



# DER HOLOCAUST IN DER UKRAINE

*Zwei Familien auf der Flucht  
Der Bauer, der sie aufnahm*

*Für Shelly Weiner und Raya Kizhnerman*

*Danke, dass Sie unermüdlich Ihre Geschichte  
mit Tausenden von Lehrkräften, Schülerinnen  
und Schülern und allen, die dieses Buch  
in den Händen halten, teilen*



Auswärtiges Amt

 **centropa**



**Mit Dank an:**

**Edward Serotta für das englische Skript**

**Ninja Stehr für ihre Übersetzung ins Deutsche**

**Nicola Andersson für das Lektorat**

**Yulia Antonova für Illustration und Gestaltung**





*Shelly: Mein Name ist Shelly  
Weiner, ich hatte nie eine  
Kindheit, ich hatte nie Freunde und  
ich hatte nie ein Spielzeug.*



*Raya: Und mein Name ist Raya  
Kizhnerman und meine Kindheit  
war so schlimm wie sie nur sein  
kann. Ich hatte nie  
Freunde, ich hatte nie Spielzeug,  
ich ging nicht zur Schule  
vordem Krieg.*



*Die einzige Person, mit  
der ich spielte war  
meine Cousine Shelly.*



TEIL EINS:  
UNSERE KINDHEIT





*Shelly: Ich wurde in der Stadt Rivne geboren.*



*Mein Vater war ein Geschäftsmann.*

*Meine Mutter hatte einen Lebensmittelladen, den sie im Erdgeschoss unseres Hauses betrieb. Sie hatte ihn eingerichtet.*





Und ich hatte eine sehr glückliche Kindheit vor dem Krieg. Mein Großvater hat mich furchtbar verwöhnt.

Er nahm mich mit in sein Haus, stellte mich auf den Tisch und ich konnte tun, was ich wollte: gegen den das Geschirr treten, tanzen...

*Raya: Ich bin auch in Rivne geboren,  
aber ich lebte in einem Dorf namens  
Miatyn,*



• MIATYN



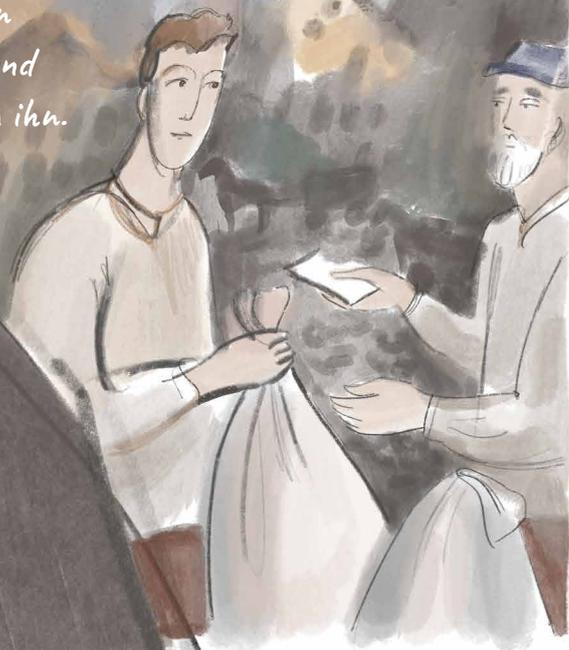
• RIVNE

*das fünf, sechs Kilometer von  
Rivne entfernt war.*

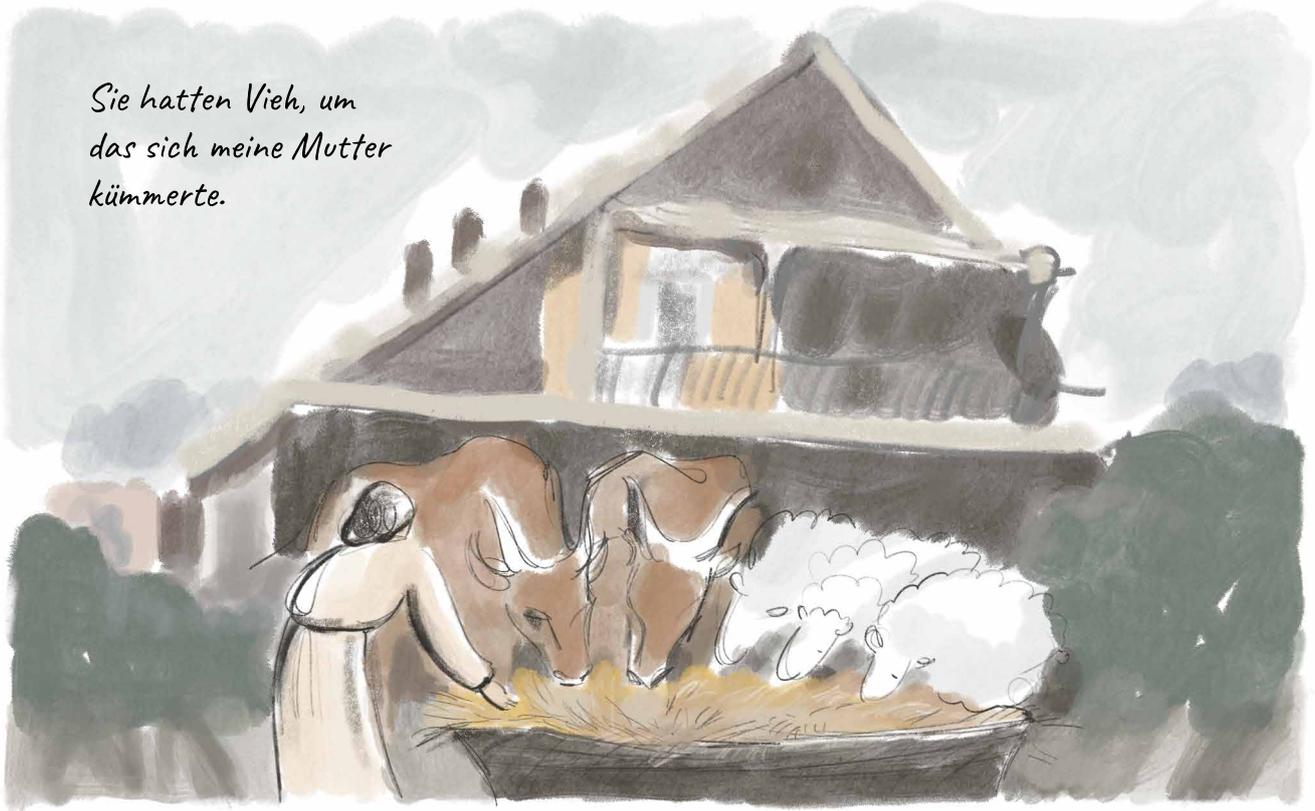
*Meine Eltern hatten ein kleines  
Geschäft in diesem Dorf.*



*Sie stellten  
Kalk her und  
verkauften ihn.*



*Sie hatten Vieh, um  
das sich meine Mutter  
kümmerte.*



*Meine Kindheit war wirklich schön, ich hatte  
viele Mädchen um mich herum, besonders im  
Sommer, wenn die Roma in den Wald kamen.*



*Ich habe mit den Roma-Mädchen  
gespielt, und wir hatten eine  
wunderbare Zeit in diesem Dorf.*

## TEIL ZWEI:



AM 1. SEPTEMBER ÜBERFÄLLT NAZIDEUTSCHLAND  
POLEN VON WESTEN HER



DREI WOCHEN SPÄTER ÜBERFÄLLT DIE SOWJETUNION POLEN  
VON OSTEN HER



# ALS DER HORROR NACH RIVNE KAM



RIVNE WURDE VON DER SOWJETUNION BESETZT



IM JUNI 1941 MARSCHIERTEN DEUTSCHE TRUPPEN IN DIE SOWJETUNION EIN

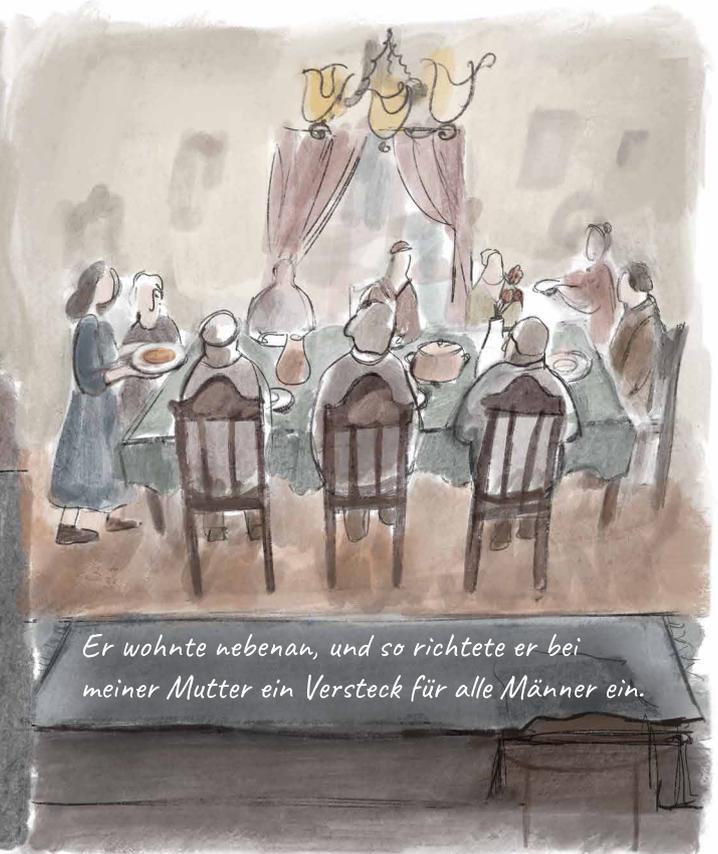
*Shelly: Die Deutschen kamen...*



*...und sofort begannen sie, Gesetze zu erlassen, die bestimmten, was Juden tun durften und was nicht. Und eines der Gesetze, die sie verabschiedeten, war, dass sie die Männer, alle Männer, zur Zwangsarbeit verpflichteten.*



Mein Großvater hatte den Verdacht, dass sie die Männer nicht wirklich dorthin bringen würden..

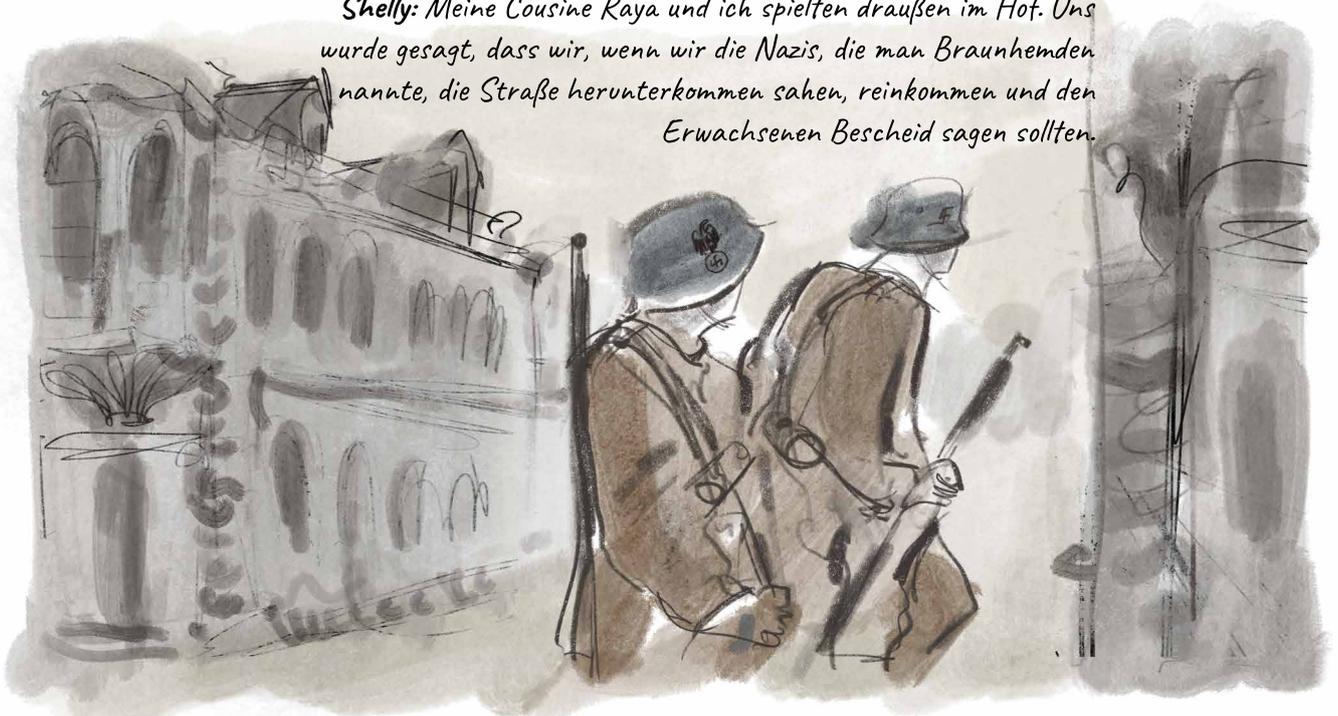


Er wohnte nebenan, und so richtete er bei meiner Mutter ein Versteck für alle Männer ein.



Er hatte sieben Söhne und meine Mutter hatte Brüder und Schwäger, und alle Männer verbrachten den Tag im Versteck und kamen dann zum Mittagessen heraus.

*Shelly: Meine Cousine Raya und ich spielten draußen im Hof. Uns wurde gesagt, dass wir, wenn wir die Nazis, die man Braunhemden nannte, die Straße herunterkommen sahen, reinkommen und den Erwachsenen Bescheid sagen sollten.*



*Und eines Tages spielten wir draußen und sahen einen Jeep mit vier dieser Männer in Braunhemd-Uniformen, der bei unseren Nachbarn hielt.*



Wir rannten hinein  
und sagten es den Erwachsenen.



Alle Männer rannten  
zurück in ihr Versteck,

die Frauen  
räumten auf...



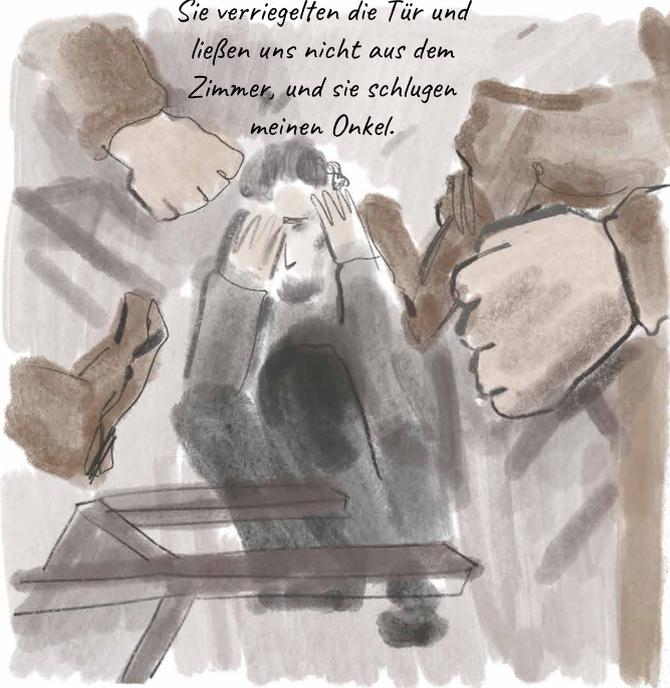
aber mein  
Onkel,  
Rayas  
Vater,  
blieb.



Das Nächste, woran ich mich  
erinnere, ist, dass diese Männer  
hereinplatzten.



Sie verriegelten die Tür und  
ließen uns nicht aus dem  
Zimmer, und sie schlugen  
meinen Onkel.



Rayas: Und ich habe  
geschrien, als ich sah, wie sie  
meinen Vater schlugen.

Also haben sie uns aus dem  
Zimmer geworfen

und sie zwängten  
mich zwischen  
einer Wand und  
einem Küchentisch  
ein.





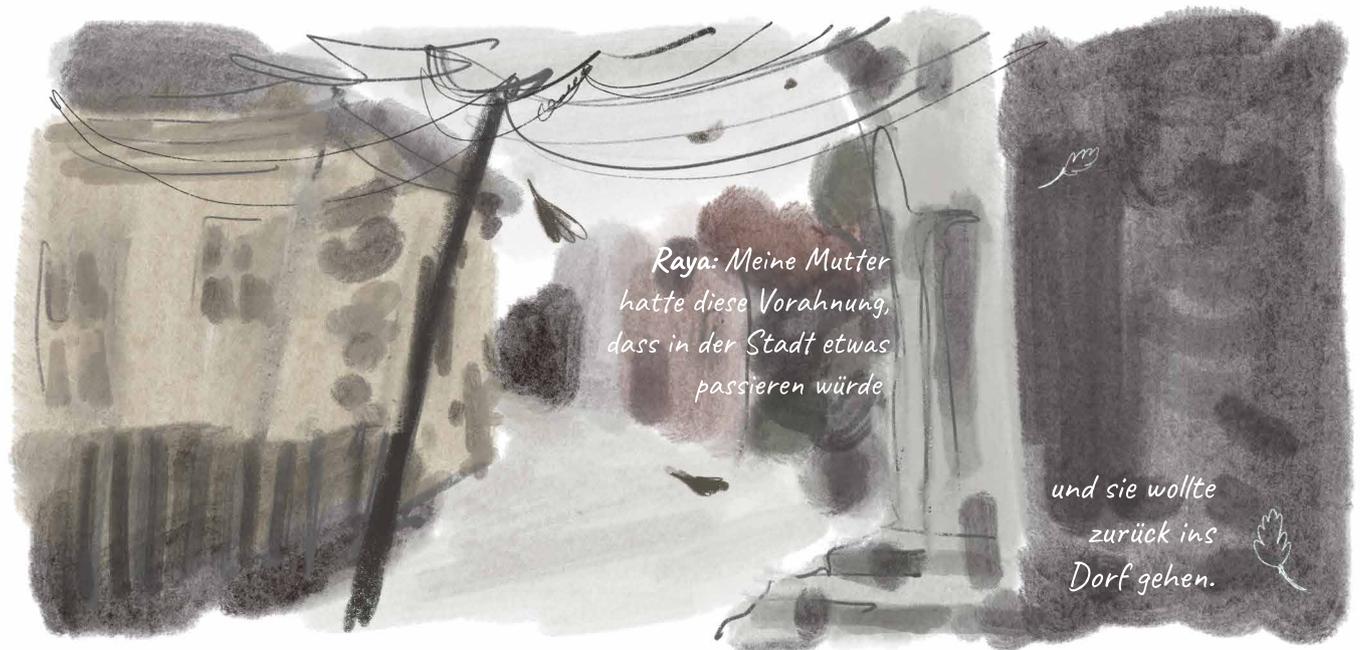
*Shelly: Als nächstes  
brachte uns meine  
Mutter in das Dorf  
Miatyn.*



*...das war nach dem Massaker in Rivne, bei dem sie 17.500 Juden in drei  
Tagen umbrachten. Meine gesamte Familie wurde bei diesem Massaker  
getötet: mein Großvater, meine Onkel, meine Tanten und meine Cousins.*



*Die einzige Person, die  
überlebte, war mein Vater,  
er wurde mit der Armee  
nach Russland gebracht.*



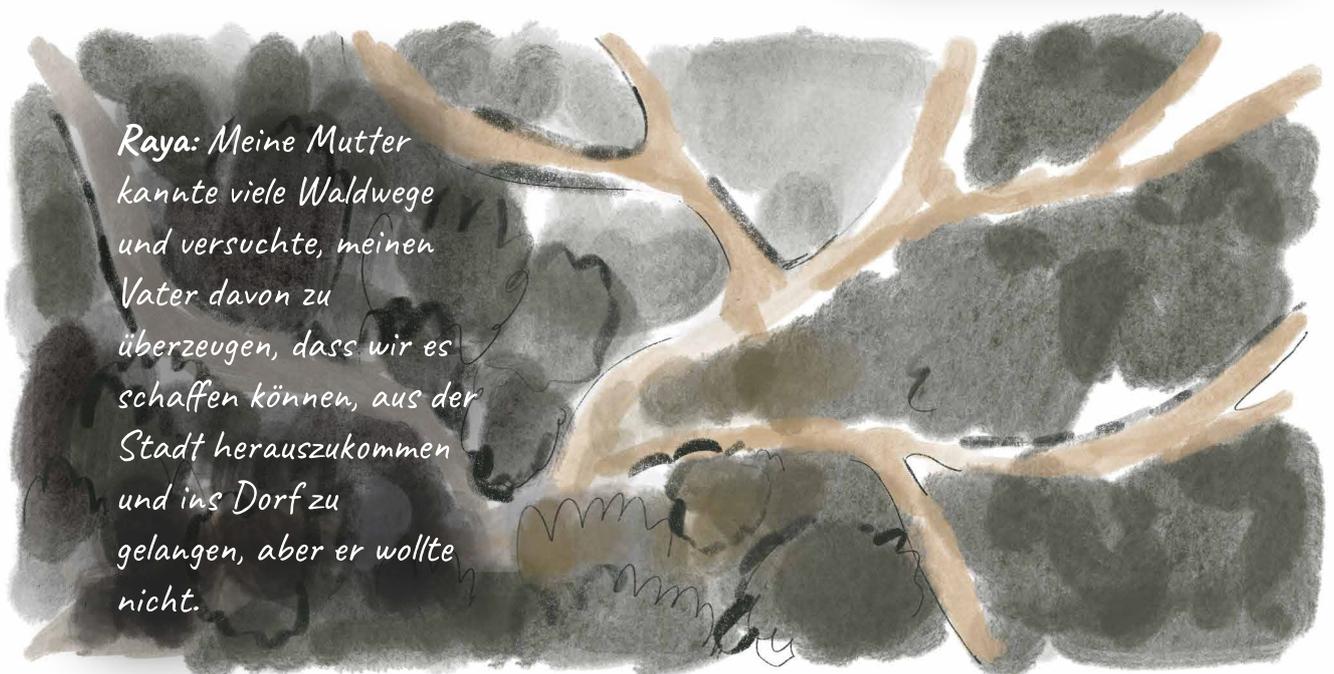
*Raya: Meine Mutter  
hatte diese Vorahnung,  
dass in der Stadt etwas  
passieren würde*

*und sie wollte  
zurück ins  
Dorf gehen.*



*Zu dieser Zeit war  
die Stadt bereits von  
Deutschen umzingelt.*

*Meine Mutter,  
mein Vater und ich gingen an den Rand  
der Stadt und mein Vater beschloss,  
zurückzugehen. Aus irgendeinem Grund  
hatte er große Angst, dass die  
Deutschen uns erwischen würden.*



*Raya: Meine Mutter  
kannte viele Waldwege  
und versuchte, meinen  
Vater davon zu  
überzeugen, dass wir es  
schaffen können, aus der  
Stadt herauszukommen  
und ins Dorf zu  
gelangen, aber er wollte  
nicht.*



*Raya: Das Einzige, was er hatte, war sein Reisepass, den er uns gab. Dann fuhr er zurück in die Stadt.*

*Meine Mutter und ich gingen zu Fuß durch den Wald und kamen unversehrt im Dorf an.*



*Der Pass ist das Einzige, was ich von meinem Vater habe, und er ist die einzige Erinnerung, die ich habe.*

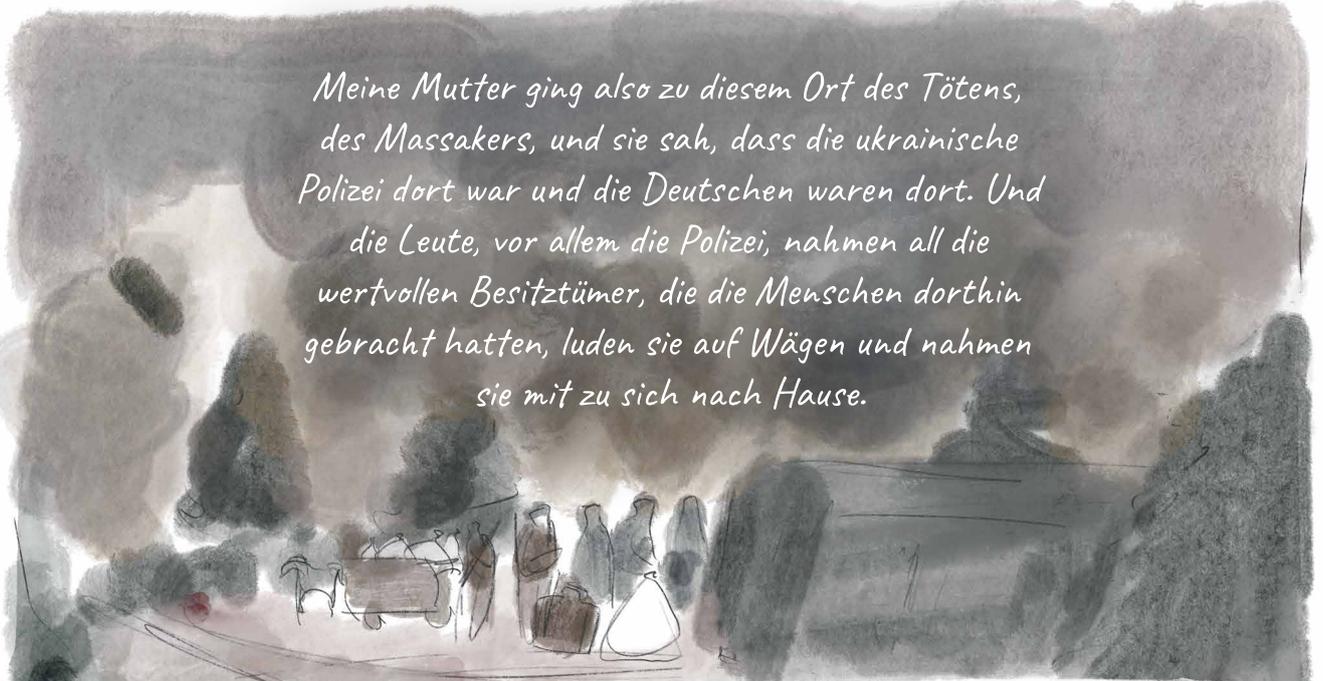
*Raya: Am nächsten Tag  
beschloss meine Mutter,  
in die Stadt zu fahren  
und zu sehen, was dort  
passierte.*



*Wo ist mein Vater, wo ist  
die ganze Familie? Als sie  
ankam, war niemand da.*

*Und die Leute sagten, dass alle Juden aus der Stadt in einen kleinen Ort  
namens Sosenki gebracht und dort getötet wurden.*

*Meine Mutter ging also zu diesem Ort des Tötens,  
des Massakers, und sie sah, dass die ukrainische  
Polizei dort war und die Deutschen waren dort. Und  
die Leute, vor allem die Polizei, nahmen all die  
wertvollen Besitztümer, die die Menschen dorthin  
gebracht hatten, luden sie auf Wagen und nahmen  
sie mit zu sich nach Hause.*



*Und sie war  
entsetzt und kam  
zurück ins Dorf  
und erzählte uns  
die ganze  
Geschichte. Jetzt  
war niemand  
mehr übrig, außer  
uns vier: Shelly,  
ihre Mutter,  
meine Mutter  
und ich.*

*Raya: Da wusste sie,  
dass unsere ganze Familie  
getötet worden war.*



*Shelly: Natalia und Nikanor Palashuk haben für uns ein Versteck im oberen Teil ihrer Scheune gebaut, wo sie Stroh und Heu aufbewahrten.*



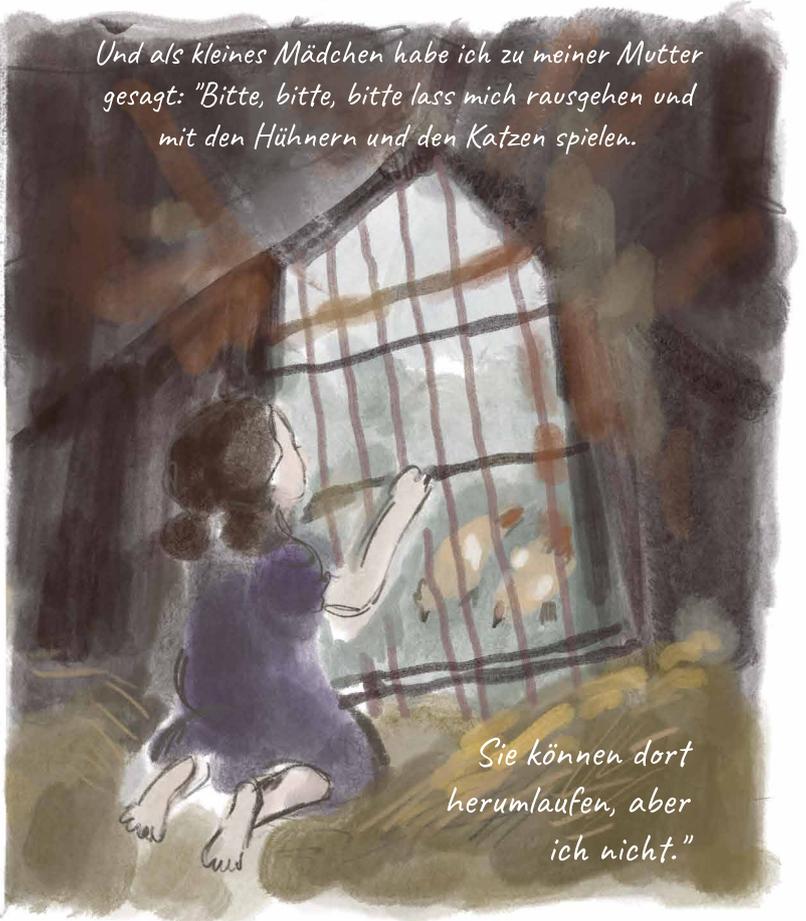
*Ich erinnere mich, dass ich dort stand und sah, wie sie Stroh an den Ort legten, wo sie es aufbewahrten.*



*Sie füllten den Raum mit Stroh auf und ließen einen kleinen Platz für uns vier, damit wir uns hinsetzen und hinlegen konnten, aber wir konnten nicht wirklich aufstehen.*

*Wir befanden uns im hinteren Teil der Scheune, wo es einige Dachvorsprünge gab, von denen aus man hinausschauen konnte. Das war das einzige Licht, das wir hatten, und die einzige Luft, die wir hatten.*

*Und als kleines Mädchen habe ich zu meiner Mutter gesagt: "Bitte, bitte, bitte lass mich rausgehen und mit den Hühnern und den Katzen spielen."*



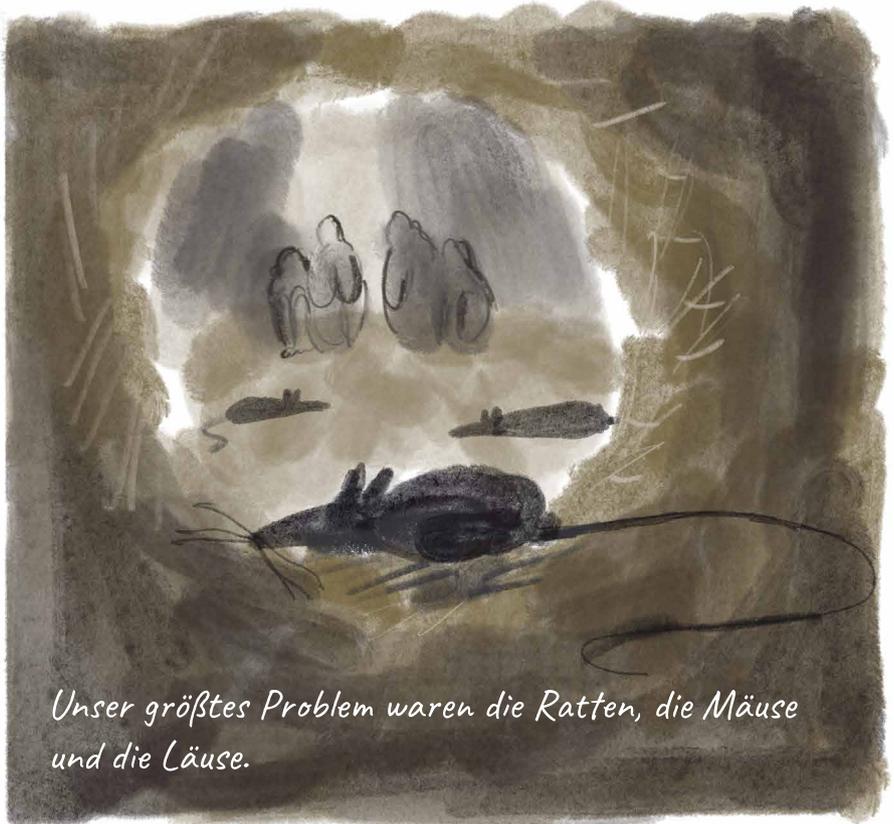
*Sie können dort herumlaufen, aber ich nicht."*

*Raya: Die Leute, die uns versteckt haben, ich war ein bisschen älter als Shelly, deshalb habe ich mehr Erinnerungen an sie,*



*Die Familie von Natalia und ihrem Mann hatte fünf Kinder. Sie hatten ein Mädchen und vier Söhne.*

*Shelly: Das einzige, was ich über Natalia und Nikanor weiß, ist, dass er derjenige war, der uns das Essen brachte. Nun, sie wechselten sich ab.*

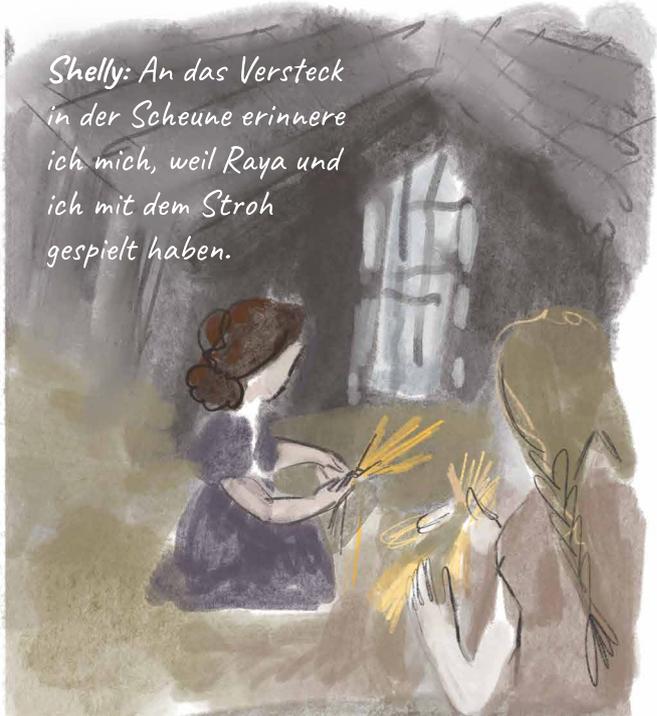


*Unser größtes Problem waren die Ratten, die Mäuse und die Läuse.*

*Einmal im Monat nahm sie unsere Kleidung mit und wir wickelten uns in Decken ein. Es waren grobe Decken.*



*Shelly: An das Versteck in der Scheune erinnere ich mich, weil Raya und ich mit dem Stroh gespielt haben.*



*Natalia steckte sie in den Ofen, um die Läuse zu töten.*



*Wir haben Tiere aus Stroh gebastelt, wir haben Puppen gemacht. Das war das einzige Spielzeug, das wir hatten, und unsere Mütter haben uns Geschichten erzählt. So haben wir uns die Zeit vertrieben.*

SHELLY: ICH GLAUBE, WIR WAREN INSGESAM ETWA 20 MONATE IN DER SCHEUNE.





*Shelly: Die unheimlichste Nacht meines Lebens war, als Nikanor zu uns kam*



*und unseren Müttern sagte, dass sie uns abholen würden.*



*Sie wussten, dass wir dort waren. Und, dass wir runterkommen sollten.*

*Nun, unsere Mütter sagten: könnten wir noch ein wenig Zeit haben, um uns voneinander zu verabschieden.*



*Ich weiß bis heute nicht, was in uns gefahren ist, aber Raya und ich, ich glaube, ich war damals 5 und sie 6 Jahre alt, fingen an zu weinen und flehten unsere Mütter an, nicht stillschweigend zu gehen.*



*Raya: Von den Wäldern aus haben wir uns tagsüber auf den Feldern versteckt. Wir hatten kein Essen, kein Wasser, die Sonne war unglaublich heiß und hier saßen wir drei Tage lang. Alles, was wir essen konnten, war das rohe Korn vom Roggen.*



Und dann hat Nikanor nach uns gerufen. Er wusste eigentlich nicht, wo wir waren. Aber er rief nach uns und wir hörten ihn und kamen zurück zum Haus, zu einem Bunker.

**Raya:**

Sie bauten einen unterirdischen Bunker,



um dort ihr Getreide zu verstecken und vor allem, um ihre Tochter zu verstecken, die ein junges Mädchen war.

Der Bunker war ein dunkler, feuchter Ort. Alles, was sie dort hatten, war das Stroh, auf das wir uns legten. Ratten und Mäuse liefen zu Tausenden herum. - Wir hatten fast nichts zu essen, nur ein bisschen, um uns am Leben zu erhalten.



IM FEBRUAR 1944  
BEFREIT DIE ERSTE  
UKRAINISCHE FRONT  
DER SOWJETISCHEN  
ARMEE RIVNE





*Raya: Nikanor setzte unsere Mütter auf einen Wagen und brachte sie nach Rivne. Shelly und ich blieben im Dorf, immer noch in diesem Haus, bis unsere Mütter wussten, ob es sicher war, uns zurück nach Rivne zu bringen.*

*Shelly: Nikanor kam und holte uns aus unserem unterirdischen Zuhause, setzte uns auf seinen Wagen, deckte uns mit Stroh zu und fuhr uns nach Rivne.*

*Es war ein sonniger Tag. Auf dem Boden lag Schnee, der uns blendete. Wir konnten nichts sehen, weil wir so lange in der Dunkelheit gewesen waren. Und das war unser erster Tag, an den ich mich erinnere. Ich spürte die Kälte, es war, glaube ich, Februar, und sah die offene Weite.*

Aber der Krieg war noch nicht vorbei. Die Deutschen bombardierten unsere Stadt, Rivne, sehr häufig. Raya und ich saßen da und hielten Ausschau nach den Flugzeugformationen, um zu sehen, wann es einen Bombenangriff geben würde.



Die Bombardierung war so schrecklich, dass unsere Mütter beschlossen, uns aus Rivne zu holen und in eine kleinere Stadt zu bringen. In der Nacht, nachdem wir gegangen waren, fiel eine Bombe auf unser Haus und zerstörte es vollständig.





TEIL DREI:  
NEUANFANG

*Shelly: 1945, im Mai, war der Krieg zu Ende. Stalin erließ einen Erlass:  
Jeder, der polnischer Staatsbürger war, konnte nach Polen gehen.*



*Wir kamen also nach Polen und meine Mutter und ihr Bruder  
eröffneten ein Restaurant.*



*Und ich wohnte  
bei einer Romani.*



*Eines Tages klopfte es an der  
Tür und es war mein Vater.*



*Er hatte den Krieg überlebt, war nach Rivne  
zurückgekehrt, hatte herausgefunden, wo wir  
waren und kam, um uns zu holen.*



*Shelly: Von Polen aus sind meine Mutter, mein Vater und ich in die amerikanische Zone in Deutschland gekommen.*

*Dort wurden wir in DP-Lagern untergebracht, in Lagern für Displaced Persons - Menschen ohne Land.*



*Wir waren dort drei Jahre lang und schließlich brachte uns die Familie meines Vaters in die Vereinigten Staaten.*



*Ich kam 1949 hierher, am Kolumbus-Tag.*



*Raya: Als Shelly und  
meine Tante Eva 1945  
nach Polen gingen,*



*blieben meine  
Mutter und ich in  
einer kleinen Stadt  
namens Korets.*



*Wir lebten bis 1956 in dieser kleinen  
Stadt, ich ging dort zur Schule, hatte  
einige Freunde, das Leben war gar  
nicht so schlecht.*

*Meine Mutter  
arbeitete dort  
als Fotografin.*



*Meine Mutter war  
mit einem Mann  
verheiratet, der  
seine Familie  
während des  
Krieges verloren  
hatte.*

*Aber er hatte einen Bruder, der in  
St. Petersburg lebte, und er  
beschloss, dass wir nach St.  
Petersburg ziehen sollten. Das taten  
wir dann auch. Das war im Jahr  
1957 oder 1958.*



*Shelly: Nach 1945 hatten wir keine  
Verbindung zu Raya. Weil sie nicht in  
Rivne waren, wussten wir nicht, wo sie  
waren*



*bis in die späten 1960er Jahre,  
als meine Mutter in Tel Aviv auf  
der Straße spazieren ging.*



Ein Mann erkannte sie und  
kam auf sie zu und sagte:

"Ich weiß, wo  
deine Schwester  
ist, ich habe sie  
gerade gesehen."



Shelly: Im Jahr 1974 fuhr ich nach St. Petersburg,  
wo Raya damals mit ihrem Mann Anatoly, ihrem Sohn  
Genia und ihrer Tante Sonia lebte.



Es war das erste Mal, dass  
ich sie seit unserer Abreise  
im Jahr 1945 wiedersah.

Ich hatte keine Ahnung,  
was mich  
erwarten würde, aber  
ich erkannte sie sofort  
als Familie.  
Erinnerungen wurden  
bei uns allen wach.

Wir sagten ihnen, wenn sie  
jemals ausreisen wollten,  
würden wir ihnen helfen, in die  
Vereinigten Staaten zu  
gelangen.



*Raya: Als Shelly und ihre Mutter uns 1974 besuchten, konnte ich einfach nicht glauben, dass sie es waren.*



*Dass nicht alle  
getötet wurden.  
Alle  
Erinnerungen  
kamen zurück.*

*1980 verließen Raya, ihre Mutter Eva, ihr Mann Anatoly und ihr Sohn Genia die Sowjetunion und wanderten in die Vereinigten Staaten aus, wo sie sich Shelly und ihrer Familie in Greensboro, North Carolina, anschlossen.*



VIERTER TEIL:  
RÜCKKEHR NACH RIVNE



Shelly: Im Jahr 2013 fuhren  
Raya und ich zurück nach  
Miatyn, weil wir mit dem Enkel  
des Bauern in Kontakt standen  
und er die Geschichte kannte.  
Ich wusste nicht, was ich  
fühlen würde, wenn wir dort  
ankämen.



Aber als wir zu dem Bauernhof kamen und die Scheune sahen, in der wir versteckt waren,

konnte ich einfach nicht glauben,  
dass alles wirklich an diesem Ort  
und zu dieser Zeit geschehen sein  
könnte, aber ich wusste, dass es  
so war.

Ich wusste, dass es  
dort war. Aber es  
kam mir so klein  
vor und ich konnte  
einfach nicht  
verstehen, wie zwei  
kleine Mädchen...



...an diesem  
Ort überleben  
konnten.



*Shelly: Als wir das Haus  
betraten...*



*haben wir es  
sofort erkannt.*



Shelly:  
Wir haben sofort  
darüber gesprochen,  
woran wir uns aus dem  
Versteck erinnern. Und  
es war nicht, dass wir  
Hunger hatten, es war,  
dass uns heiß und kalt  
war. Winter und  
Sommer.



Für mich war es  
eine sehr gute  
Möglichkeit, einen  
Teil meines Lebens  
abzuschließen



und mit Raya zusammen dort zu sein, die genau  
das Gleiche erlebt hat wie ich.

*Raya: Die Rückkehr in das Versteck im Jahr 2013 war sehr, sehr emotional.*



*Die Leute, die uns versteckten, sind schon lange verstorben, niemand war mehr da, aber das Versteck war noch da und es war genau so, wie wir es 1945 verlassen hatten.*

*Shelly: Die einzige Person, die dort noch lebte, war die Schwiegertochter der Leute, die uns versteckt hatten. Als wir uns dort versteckten, wusste sie nichts von uns. Aber sie, ihr Sohn und ihre Enkelkinder waren sehr, sehr glücklich, uns zu sehen.*



*Shelly: Ich habe mich oft gefragt, wie die Familie Palaschuk die Kraft und den Mut hatte, das zu tun, was sie tat. Uns, vier Menschen, zu verstecken, obwohl sie wussten, dass die Strafe für sie und ihre Kinder der Tod sein würde und ihr ganzer Besitz beschlagnahmt werden würde.*

*Shelly: Ich bin mir nicht sicher, wie ich in der gleichen Situation reagieren würde.  
Ich glaube nicht, dass viele von uns wissen, wie sie reagieren würden.*

*Aber ich weiß, dass es sehr mutig und barmherzig  
war, was sie getan haben.*

*Die Angst zu ertragen,  
die Verwahrlosung und alles,  
was um sie herum geschah.*





Auswärtiges Amt



2022